

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 10 (1920)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenchronik



Nr. 5 — 1920

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 31. Januar

Wir bringen in der heutigen und in den nächsten Nummern in zwangloser Reihenfolge aus dem neuen Nationalrat die Bilder der neuen Mitglieder der Berner Gruppe mit kurzen biographischen Notizen.



## Landesfragen.

Der Rücktritt von Bundesrat Calonder wird von der einen Seite rein als Folge seiner Krankheit, von der andern als das Schlussfolge seines Fiaskos im Böllerbundshandel gebucht. An die Bedeutung seines Abgangs und an die Forderungen, welche wir an seinen Nachfolger zu stellen haben, wird in den wenigsten Fällen gedacht; oder, falls man das tut, bleibt man in der Einseitigkeit stecken, die unser ganzes politisches Parteileben charakterisiert. Was ist der Sinn der Kandidatur seines Nachfolgers?

Herr Calonder erfuhr seinen Gesundheitszustand von ärztlicher Seite im gleichen Augenblick, als die Öffentlichkeit von der Meinung jener in der Landesverteidigungskommission vertretenen hohen Offiziere erfuhr. Ihr Urteil, obgleich auf konservativ gedachte Argumente gebaut, charakterisiert aufs Treff-

lichste die dermalige Qualität des Böllerbundes. Herr Calonder und seine Porteigenossen wußten jedenfalls ebenso gut wie die militärischen Instanzen, welch unvollkommenes Ding die neue Einrichtung der Welt sei. Sie erwogen indessen die realpolitischen Faktoren, vor allem die Nötigung der Schweiz, für die nahe Zukunft die Sympathien der Siegerländer als Rückhalt für unsere gesamte Wirtschaftspolitik zu behalten. Denn das Konzern der Entente beherrscht im Augenblide drei Viertel der Welt als Kolonialländer, hat also unsere gesamten Rohstoffgebiete und Märkte in Händen. Das freundliche Gesicht der Herren zu Paris, London und Washington war möglicherweise schon durch eine freundliche Geste unsererseits zu verdienen. Die Sicherheit, daß in letzter Instanz das Volk über den Anschluß entscheiden werde, entthob unsere Regierung der eigentlichen Verantwortung. Entschied das Volk gegen Versailles, so hatte sie sich doch ihrerseits als loyal ausgewiesen und konnte hoffen, gerade die negative Abstimmung als Anstachelung für die Entente zu verwenden, als Aufforderung, die Sympathien des schweizerischen „Souveräns“ durch vermehrtes Wohlwollen zu gewinnen.

Man überlege sich die Vorteile dieses Landes; der Beitritt könnte nach Beleben von der Entwicklung der Dinge in Amerika abhängig gemacht werden. Einzelne Parteien, wie die Bauern, gaben direkt die Parole aus, das Ergebnis in Washington abzuwarten. Das Interesse der Entente machte Drohungen ihrerseits unwahrscheinlich... Die plakende Bombe, das Memorial der Offiziere, zerstörte das fein abgewogene Spiel; aus fürchtbar nüchternen und pessimistischen Gründen wurde das Schaukeln für einmal abgestellt. Es ist die Frage: Wie soll die Fortsetzung lauten?

Auf das Glückwunschtelegramm des Bundespräsidenten Motta hat der Präsident der französischen Republik, Paul Deschanel, folgendes erwidert: Tiefgerührt von den warmgeführten Glückwünschen, die Sie, Herr Präsident, an mich im Namen des Bundesrates zu richten die Güte hatten, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner Dankbarkeit entgegenzunehmen und ihn auch dem Bundesrat übermitteln zu wollen. Wir empfinden aufrichtige Bewunderung und tiefe Zuneigung für Ihr edles Vaterland. Es wird für mich eine vaterländische Freude und eine Ehre sein, an der Festigung der Freundschaftsbande, die unsere Länder seit Jahrhunderten verbinden, mitzuwirken. —



Nationalrat R. Minger,

geboren 1881, aufgewachsen auf dem elterlichen Gute in Mühl, seit 1907 selbständiger Landwirt in Schüpfen; Präsident der bernischen Bauern- und Bürgerpartei; Infanterie-Major.

Der Bundesrat hat die schweizerische Gesandtschaft in Paris beauftragt, den telegraphischen Appell der christlich-sozialen Mitglieder der österreichischen Nationalversammlung um eine sofortige Hilfsaktion dem Obersten Rat zu übermitteln. —

Während die schweizerische Industrie nach Arbeit und Verdienst ruft, bestellt der Stadtrat von Chur eine Automobilfeuerspritz für 250,000 Mark in Deutschland. Der Schweizerwoche-Verband veröffentlicht einen Protest in der Tagespresse und nennt ein solches Vorgehen mit Recht eine trasse Verlezung der Interessen der schweizerischen Volkswirtschaft. —

Am 20. Januar wurde die schweizerische Mission, bestehend aus den Herren alt Bundesrat Ador und Prof. Max Huber, vom Obersten Rat der alliierten Mächte in Paris empfangen. Hier konnte Herr Ador die Fragen darlegen, die sich auf die immerwährende Neutralität der Schweiz und die Frist für die Organisation der Volksabstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Böllerbund beziehen. Der Oberste Rat konnte jedoch die Fragen der schweizerischen Delegation nicht unverzüglich beantworten, doch hoffen unsere Delegierten, daß die besondere Lage unseres Landes verstanden worden sei und die Forderungen des Bundesrates Berücksichtigung finden werden. —



Nationalrat F. Siegenthaler,

geboren 1872, Landwirt in seinem Heimatort Trub; Präsident des Verbandes bernischer Käse- und Milchgenossenschaften; Mitglied des bernischen Grossen Rates.

Unter der Leitung des Chefs der Abteilung für Auswärtiges des Politischen Departements finden zurzeit Verhandlungen für eine Zoll- und Postunion zwischen der Schweiz und Liechtenstein statt. —

Am 16. Januar richtete nun Herr Müllerand, Präsident des neuen französischen Ministerrates und der Friedenskonferenz, an die schweizerischen Delegierten folgende Note: „Sie hatten die Güte, am 20. Januar dem Obersten Rat den Standpunkt der schweizerischen Regierung hinsichtlich der Vereinbarkeit der ewigen Neutralität der Schweiz mit ihrem Beitritt zum Völkerbund darzulegen. Der Oberste Rat hat mit Einstimmigkeit all seiner anwesenden Mitglieder, worunter sich die Häupter der englischen, französischen und italienischen Regierungen befanden, festgestellt, daß die alliierten und assoziierten Mächte hinsichtlich der schweizerischen Neutralität durch Art. 435 des Vertrages von Versailles gebunden sind und bleiben. Er hat indessen in seiner letzten Sitzung der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es Sache des Völkerbundsrates sei, sich über die von ihrer Regierung vorgebrachten Bemerkungen zu äußern.“ Aus dieser Note geht hervor, daß die vom Bundesrat gestellten Fragen erst durch den Völkerbundsrat endgültig beantwortet werden können. —

Gegen den Beitritt der Schweiz zum Völkerbunde haben sich in Basel und Zürich Komitees gebildet, welche die Gegner des Beitritts vereinigen und weitere Kreise durch Vorträge über die Folgen des Nichtbeitrittes aufklären wollen. Den Komitees gehören u. a. an: Nationalrat Hardmeier, Prof. Meneer von Ronau, Prof. Heim, Prof. Ermattinger, Prof. Dr. Nägeli, Rechtsanwalt Curti-Forrer, Rechtsanwalt Dr. Weissflog, in Basel Nationalrat Dr. Schär, Ständerat Scherrer, Prof. Felix Speiser, Rechtsanwalt Dr. August Wieland.

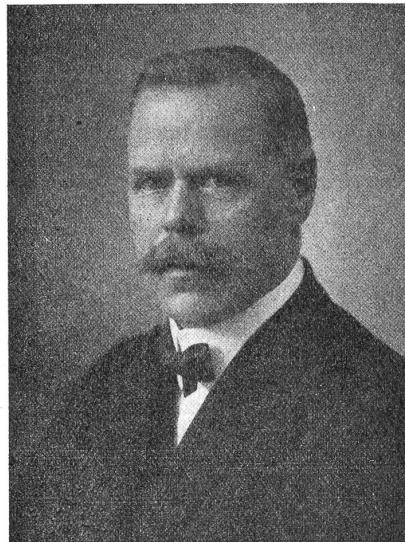
Der bisherige Ertrag der Kriegssteuer beläuft sich bis heute auf 417 Millionen Franken. Davon sind 5 Prozent für die Zwecke der Arbeitslosenunterstützung abgeführt worden, ferner gehen 10 Prozent an die Kantone. Für den Bund beträgt der Nettoertrag also bisher 356 Millionen Franken. Seinerzeit hatte das Finanzdepartement den Nettoertrag auf zirka 400 Millionen Franken berechnet.

Die eidgenössischen Räte sind auf Montag den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr, zu einer außerordentlichen Session einberufen. Auf der Tagesordnung des Nationalrates stehen der Ausführungsbeschluß zum Kriegssteuerarif und die Vorlage über die Mobilisationskosten des Jahres 1916. —

Die Burger der Stadt Freiburg haben den Bundesrat Aldor und Herrn Bundesrat Muhs zu Ehrenbürgern ernannt.

In seiner Dienstagsitzung faßte der Bundesrat einen Beschuß, der, sofort in Kraft tretend, die Einfuhrzölle auf Tabak und Tabakfabrikate erheblich erhöht. Die Ansätze stellen sich für Rauchtabak und Tabaksauce auf 75 Fr. für 100 Kilogramm, für Zigarren auf 800 Fr. pro Doppelzentner und für Zigaretten auf 1200 Fr. pro Doppel-

zentner. Der Beschuß, der auf Grund der außerordentlichen Vollmachten gefaßt wurde, unterliegt der Genehmigung durch das Parlament. —



Arnold Gaßmann, der neue Oberzolldirektor.

Der neue Oberzolldirektor Arnold Gaßmann von Bern wurde 1873 geboren; er besuchte das Berner Gymnasium. 1894 erfolgte sein Eintritt in die Zollverwaltung und war er in der Folge tätig bei den Zollämtern in Basel, Chiasso, Genf und Bern; 1907 wurde er zum Sekretär der Oberzolldirektion gewählt und 1914 zum Oberzollinspektor.



## Bernerland

Die Solothurn-Niederbipp-Bahn beginnt sich zu rentieren. Sie erzielte 1919 271,000 Franken Einnahmen und hatte 215,571 Fr. Ausgaben; Betriebsüberschuß 55,429 Fr. Davon verlangen die Zinsen und Amortisationskosten 54,800 Franken; reiner Überschuß 629 Fr. Für 1920 rechnet man mit einem reinen Aktivsaldo von 3100 Fr. —

Die geplante große elektrische Kraftanlage im Grimselgebiet soll acht Maschineneinheiten zu je 15,000 Pferdekräften oder sechs Einheiten zu je 20,000 Pferdekräften erhalten. Die gesamte Maschineneistung beträgt 120,000 Pferdekräfte oder zirka 80,000 Kilowatt. Die gesamte Tagesenergie beträgt 660,000 Kilowatthunden, die konstante Jahresenergie 240,000,000 Kilowattstunden. Darüber hinaus ist noch während zirka fünf Monaten Sommerenergie verfügbar von zirka 90,000,000 Kilowattstunden. —

Der bernische Regierungsrat erstattet dem Großen Rat Bericht über die Förderung der Hochbautätigkeit. Bis zum 14. Januar 1920 wurden 62 Gesuche genehmigt mit einer Totalbaukostensumme von Fr. 10,631,677.91. Der Beitrag des Kantons macht Fr. 1,082,920.13

aus. Für die weitere Durchführung des Bundesratsbeschlusses wird ein Kredit von 500,000 Fr. verlangt und für die Durchführung der Aufgaben der Arbeitslosenfürsorge, die dem kantonalen Arbeitsamt obliegen, ein Kredit pro 1920 von 150,000 Fr. —

Die Porzellanfabrik Langenthal, die zirka 400 Personen beschäftigt, ist in den letzten Monaten bedeutend erweitert worden durch Errichtung einer Abteilung für elektrotechnischen Porzellan, d. h. Isolatoren und Artikel, die bei Installation von elektrischen Anlagen gebraucht werden. —

Im turnerischen Vorunterricht sind im Kanton Bern im vergangenen Jahr in 105 Sektionen 2430 Schüler unterrichtet worden, die sich wie folgt verteilen: Oberland 21 Sektionen mit 518 Schülern, Mittelland 10 Sektionen mit 170 Schülern, Emmental 13 Sektionen mit 331 Schülern, Oberaargau 10 Sektionen mit 783 Schülern, Seeland 36 Sektionen mit 896 Schülern, Jura 15 Sektionen mit 332 Schülern. Aus diesen kleinen Zahlen geht mit aller Deutlichkeit die gewaltige Abnahme der Freude am Militärwesen hervor. Dabei ist zu bemerken, daß die kantonalen Turnkomitees für den Unterricht viel Mühe und Arbeit hatten, um nur diese kleine Schülerzahl zusammenzubringen. —

Der Gasthof „zum Landhaus“ in Steffisburg ging dieser Tage um den Preis von 120,000 Fr. an Herrn Hans Bärtschi in Biel über. Das Landhaus ist eines der ältesten Gebäude Steffisburgs und hat historische Bedeutung. Es wurde 1543 als Gerichtshaus für die Landschaft Steffisburg erbaut, an deren Baukosten die gnädigen Herren damals „denen vo Stävisburg 1 venster und 100 Pfund an ihren buw des Grychtsbus“ stifteten. Aber schon 1549 verkaufte die Landschaft das Haus und erlaubte dem neuen Besitzer, darin eine Wirtschaft zu betreiben. 15 Jahre später kaufte die Landschaft das Haus zurück und es blieb alsdann volle drei Jahrhunderte in öffentlichem Besitz als Gerichts- und Versammlungshaus, bis es 1864 anlässlich der Liquidation des Landschaftsvermögens um 40,000 Fr. an Johann Meyer, dem Pintenwirt „zur Säge“ verkauft wurde. —

Herr Nationalrat Schüpbach hat dem bernischen Großen Rat seinen Rücktritt aus dem Rote erklärt. —

In Biel beschloß eine Konferenz des Uhrenfabrikantenverbundes die Gründung einer Exportbank, welche die Ausfuhr der Produkte der Uhrenindustrie der Schweiz nach dem Orient fördern soll. —

Herr Dr. med. Werner Jost, gewesener Assistent am Bezirkskrankenhaus Langnau, wurde zum Direktor der aargauischen Tuberkuloseheilstätte Barmelweid ernannt. —

Der Oberländer Gewehrmatsch zwischen den englischen Kurgästen und den Lauterbrunnen-Schützen in Lauterbrunnen endete mit einem Sieg der Oberländer. Die Feldschützen Lauterbrunnen erzielten 682 Punkte, die Engländer 484 Punkte. Der Preis, ein schöner Becher, fiel somit den ersteren zu. —

Der Haupttreffer von 10,000 Fr. aus der zweiten Ziehung der Rotkreuz-Lotterie zugunsten des Frauenerholungsheims Herzogenbuchsee fiel einem Dienstmädchen in Bleienbach zu, einer Fräulein Frida Frei. —

Die gemeldete infektiöse Krankheit im Berner Jura hat sich nach eingelaufenen ärztlichen Berichten als ein Nagelgeschwür entpuppt, das gemeinhin als Umlauf oder Wurm bekannt ist. Der bösartige Verlauf der Krankheit sei sehr aufgebauscht worden. —

In Rappelen im Seeland tritt die Grippe zurzeit so stark auf, daß die Schulen geschlossen werden müssen. Auch aus Biel kommt die Nachricht, daß die Grippe ganze Familien aufs Krankenlager geworfen hat. —

Langenthal hat eine hizige Pfarrwahl hinter sich. An Stelle des nach Bern berufenen Herrn Pfarrer Bläser wurde im zweiten Wahlgang mit 371 Stimmen der Kandidat der Arbeiterschaft, Herr Pfarrer Max Gerber aus Zürich, gebürtig aus Langnau i. E., als zweiter Pfarrer gewählt. Der Kandidat der Bürgerlichen, Herr Pfarrer Kässer in Melchnau, erhielt 303 Stimmen, während auf Herrn Pfarrer Schweingruber von Dierendingen im ersten Wahlgang nur 72 Stimmen fielen. —

**Todes- und Unglücksfälle im Bernerland.** Nach bloß dreitägiger Krankheit starb in St. Immer im Alter von erst 33 Jahren Herr Max Geneux, Chefingenieur der Gesellschaft der Elektrizitätswerke Gule. — Letzten Montag starb in Bern der bekannte Spenglermeister Herr Rudolf Weiß. — Im Alter von 50 Jahren starb am 24. Januar die Oberschwester des Jenner-Kinder-Spitals Thella Huber, die eine lange Reihe von Jahren den Haushalt des Spitals geleitet hatte. — Nach langem schweren Leiden starb am 23. Januar in Bern Herr Johann Jakob Sigrist, alt Vorsteher der Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli. — Beim Wegschaffen von Windfallholz verunglückte in Rüeggisberg der Sigrist Christian Pulver. — An der Mattenengestraße Nr. 9 fiel letzte Woche der 5jährige Paul Pfister in die Aare und ertrank. Der Knabe hatte vermutlich das Terrassengeländer erklettert und das Gleichgewicht verloren. — Nach längerer Krankheit starb in Bern Herr Ernst Christen, gewesener Chef des Wechselpotheuilles der Berner Handelsbank, ein treuer Beamter. — In Barcelona, wo er die Einrichtung neuer Papierfabriken leitete, starb im Alter von 69 Jahren Herr Ingenieur Hector Molla, ehemaliger Direktor der Holzstofffabrik Rondchâtel bei Biel. — Auf dem Wege von Marberg nach Rappelen, durch das sogen. „Grien“, fiel der 75 Jahre alte Friedrich Schaller in die alte Aare und ertrank. — In Lamboing ist der 65jährige Henri Devaux so unglücklich die Treppe hinuntergefallen, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. — In Burgdorf starb 66jährig Herr Müllermeister Hermann Dürr-Wallacher. — Im Alter von 80 Jahren starb in Thun Herr Kunstmaler G. Stähli-Rychen. Er war ein geschickter Tiermaler, der seine

Modelle am liebsten unter den interessantesten Hundetypen suchte, die er lebensvoll zu erfassen verstand. — In Saignelégier starb im Alter von über 70 Jahren Herr Notar J. Beuchat, gewesener Regierungstatthalter der Freiberge. — Am 6. Januar überfuhr an der Schauspiazza ein Automobilistwagen eine Frau aus Ostermundigen. Die Verunglückte erlag ihren Verletzungen im Inselspital. An der Könizstrasse überfuhr am 18. Januar ebenfalls ein Automobil einen Handlanger aus Bern und tötete ihn. Gegen beide Chauffeure ist Anzeige wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen die Fahrvoorschriften erstattet worden. — In Därligen erschoss sich mit seinem Ordonnanzgewehr ein 22jähriger Viehhändler. — In Dachsenfelden stürzte sich in einem Anfall von Schwermut ein 26jähriger Mann aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße, wo er sterbend aufgehoben wurde. — In der Stadt Biel scheint nachgerade eine Selbstmordmanie ausgebrochen zu sein. In einem Zeitraum von kaum zwei Monaten haben nicht weniger als acht Personen Hand an ihr Leben gelegt. Fünf Frauen und zwei Männer haben sich in der Schüß ertränkt und letzte Woche erhängte sich im Walde bei Beaumont ein bekannter, etwa 45-jähriger Geschäftsmann. —



## Stadt Bern

+ Johannes Bläser.  
gew. Sattlermeister in Bern.

Nach kurzem Krankenlager starb letzthin, 70jährig, Herr Johannes Bläser, gewesener Sattlermeister in Bern. Am 18. November 1849 auf dem Adlisberg bei Biel geboren, besuchte er die Schulen der letztern Ortschaft und kam



+ Johannes Bläser.

als 15jähriger Jüngling zu seinem Onkelgötti Niklaus Rindlisbacher, Sattlermeister im Marzili in Bern, bei dem er auch die Lehre absolvierte. Die

Wanderlust trieb ihn nach Biel, Lau-  
sanne und Vevey, aber schon 1869, nach-  
dem er seiner Soldatenpflicht als Kavalier  
genügt hatte, kehrte er nach Bern  
zurück. Im Jahre 1875 verehelichte sich  
Herr Bläser mit Fr. Marie Bigler und  
ein Jahr später übernahm er die Satt-  
lerei seines Onkels auf eigene Rechnung.  
Der glücklichen und ungetrübten Ehe  
entstiegen elf Kinder, von denen heute  
noch eine Tochter und fünf Söhne am  
Leben sind. Im Verein mit seiner  
Gattin brachte er das Geschäft bald zu  
schöner Blüte und stand seiner zahlreichen  
Familie mit treuer Hingabe und unermüdlicher  
Arbeitskraft vor. So gingen die  
Jahre dahin. Verschiedene seiner  
Kinder starben ihnen weg; ihnen folgte  
die Mutter am 12. November 1918, doch  
schienen die harten Schicksalsschläge  
den starken Mann nicht beugen zu können.  
Da warf ihn Ende des letzten  
Jahres ein hartnäckiger Lungenkatarrh  
aufs Lager, dem Venenentzündung und  
Arterienverkaltung folgten; schließlich  
lähmte ihn ein Schlaganfall. Der Tod  
war ihm alsdann eine Erlösung. An  
seinem Grabe trauern noch zwei Brüder  
und zwei Schwestern, sowie eine Tochter  
und fünf Söhne mit der stattlichen  
Zahl von neunzehn Enkelkindern. —

Bis zur Annahme des neuen Budgets  
schlägt der Gemeinderat dem Stadtrat  
vor, die Löhne und Besoldungen wie  
1919 auszubezahlen nebst den ordentlichen  
Teuerungszulagen und Nachteuer-  
ungszulagen pro 1919. —

Der Berner Stadtrat vom 23. Januar  
abhin hat beschlossen, an der Primar-  
schule Oberbottigen eine neue Klasse zu  
errichten. — Zu Mitgliedern der Gesundheits-  
kommission Bern-Stadt wurden  
gewählt: Karl Zoggaggen, Gemeinderat;  
Ch. Bornand, Apotheker; Dr. med. Fritz  
Gehrig, I. Arzt der Militärversicherung;  
Professor Hans Guggisberg, Direktor  
des kantonalen Frauenpitals, Otto In-  
gold, Architekt; Dr. med. Alfred von  
Mutach, Arzt; Prof. Dr. F. Schaffer,  
Direktor des eidgenössischen Gesundheits-  
amtes; Samuel Scherz, Stadtrat. —  
Für die Errichtung einer Treppenanlage  
zur Friedenskirche wurde ein Kredit von  
14,700 Fr. bewilligt. — Die Motion  
Marbach betreffend Errichtung einer Ge-  
meindeapotheke gab neuerdings Anlaß  
zu längeren Erörterungen und gegensei-  
tigen Angriffen. Schließlich wurde sie  
mit 37 gegen 24 Stimmen erheblich er-  
klärt. —

Letzter Tage kamen in Bern einige  
Transporte kanadischer Ochsen an.  
Einem dieser Tiere gelang es, durch die  
Umzäunungen des Schlachthauses hin-  
durchzukommen und einen längeren Spaziergang nach Worblaufen und nach  
Muri zu machen, wo es endlich durch  
Schüsse getötet werden konnte. —

Die Grippe hält wieder ihren Einzug  
in unsere Stadt. Der Polizeidirektion  
wurden letzte Woche 40 neue Fälle  
Grippeerkrankungen gemeldet. —

Als Präsident der französischen Kirch-  
gemeinde in Bern wurde letzten Sonn-  
tag Herr Dr. A. Lebet gewählt und  
als Vizepräsident Herr P. Desgraz. —

Der Verwaltungsrat des bernischen Stadttheaters soll beschlossen haben, das Theater nach Ablauf der gegenwärtigen Spielperiode zu schließen, wenn die Gemeinde für die Fortführung im nächsten Herbst die Subvention nicht um mindestens 100,000 Fr. erhöht. —

Zum Waffenkontrolleur der 3. Division ist vom Bundesrat Herr Haupmann Senn, zurzeit Waffenkontrolleur I. Klasse der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern, ernannt worden. —

Im Beundenfeld wurde am 21. Januar ein taubstummer Mann aufgegriffen, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte. Der Unbekannte kann weder reden noch hören, lesen oder schreiben; er versteht auch die TaubstummenSprache nicht. Er ist offenbar fürlch einer Anstalt entwichen. —

Die Wohnbevölkerung der Stadt Bern betrug am 31. Dezember 1919 111,964 Personen gegen 111,660 auf Ende des Vormonats. Das bedeutet eine Zunahme um 304 Personen. Im Monat Dezember 1919 wurden 166 Kinder geboren: 84 Knaben, 82 Mädchen (Dezember 1918: 115). Todesfälle ereigneten sich 92: männlich 37, weiblich 55 (Dezember 1918: 176 (Grippe). Somit resultiert ein Geburtenüberschuss von 74 (Dezember 1918: Gestorbenenüberschuss 61 (Grippe). 1271 Personen (76 Familien) zogen nach Bern, während 1041 (42 Familien) die Stadt verließen. Ehen wurden 87 (Dezember 1918: 49, Dezember 1914: 64) geschlossen. Im Berichtsmonat stiegen in den Gasthöfen der Stadt Bern 11,261 Personen (Dezember 1918, 12,014) ab. —

(Korr.) Mumenschanz und Maskerade, diese beinahe in Vergessenheit geratenen Worte werden uns nächstens wieder überall entgegenstehen. Ursache dazu gibt der vom Verein Quodlibet Bern im Kasino für nächsten 7. Februar geplante große öffentliche Maskenball, bei dem es wieder einmal lustig und frohgemut hergehen soll. Bereits werden alle Anstalten getroffen, um diesen von früher her noch in besserer Erinnerung lebenden Anlaß, trotz den schwierigen Zeiten, so gemütlich und unterhaltend zu gestalten, daß den Teilnehmern die Stunden nur alzwischen dahinsliegen und jeder mit Faust zum Augenblicke sagen wird: „Verweile doch! Du bist so schön.“

Also wer sich amüsieren will, der rüste sich auf den vor der Tür stehenden Quodlibet-Maskenball!

## Kleine Chronik

Dritte Kammermusik-Aufführung der Bernischen Musikgesellschaft.

(Burgerratsaal, 20. Januar 1920.)

Neue Musik zu hören, ist interessant. Aber nicht immer ein Genuß. Das Quartett in F-dur von Maurice Ravel zeugt jedenfalls von großer musikalischer Intelligenz des Komponisten. Aber was der Intelligenz und einem modernen Geschmack gewissermaßen als Stoff zur Gestaltung gegeben sein soll, nämlich Gefühl eines Großen, Schönen, das inner-

liche Schönheitserlebnis, das in Tönen Leben und Wirklichkeit gewinnen soll, das scheint mir zu fehlen. Interessante Musik, aber leer. Darum kein Wunder, daß einem der zweite und dritte Satz zu lang vorkamen. Es fehlt dieser Musik die Linie, die einen bildhaften Umriss des künstlerischen Erlebnisses gibt. Es fehlt das Zwingende, Bannende. Diese Armut kommt vor allem in den Lento-Sätzen erschredend zum Ausdruck, während im leichten Scherzo und im raschen Presto die Möglichkeiten zu liegen scheinen, wo die Komponisten der Gegenwart die eigene Sprache ihrer Seele sprechen können. Lebendige Musik ist das nicht, auch nicht lebensfähige. Dagegen hilft alles Mandolinengesetz eines „Streich“-quartettes und alle dynamische Schattierung (con und senza sortino) nicht.

Dagegen findet sich die Bildlinie eines Erlebnisses im Sextett (Verklärte Nacht) von Arnold Schönberg und trotz allem Neuen, das auch dieser Komponist anwendet und versucht, ist es Musik, das heißt klingende Schönheit. Es liegt wohl als Tendenz in der Gegenwart, nicht bloß Gefühls- und Erlebnismusik zu schreiben, sondern Gedankemusik. So wird dem Komponisten Schönberg der Dichter Richard Dehmel zum Anreger. Immerhin wenn dieses keineswegs schöne Gedicht mehr als Anregung ist, wenn es dem musikalischen Nach- und Mitbildner der ganze Inhalt seines Erlebnisses „Verklärte Nacht“ ist und das Sextett gleichsam der tönende Spiegel dieses Gedichtes sein soll, dann wäre es Pflicht des Komponisten gewesen, dies Gedicht, so teuer es ihm sein möchte, doch nicht als Grundlage zu verwenden. Soll es voller Träger der Musik sein, so beeinträchtigt es in seiner ästhetischen Unzulänglichkeit die Musik. Man denkt dann beim Hören immer an das Gedicht und ärgert sich. Ist das Gedicht bloß Anreger für den Komponisten und ist nicht das Gedicht das Wesentliche, sondern die Erlebniszumme in den Worten „Verklärte Nacht“, warum dann durch Hervorhebung der Strophen Dehmels (man liest sie auf dem Programm) eine irrite Auffassung erwecken! Den Namen des Komponisten darf man sich merken. Sein Sextett verdient es, Wiederaufführungen zu erleben. Die Instrumentation mutet oft wagnerisch an; das soll ein Lob sein. Stark verwendet wird der Kontrast. Wild verworrene Leidenschaftlichkeiten in oft packender Steigerung lösen sich in glänzende Klarheiten und rubig-maßvolle Schönheiten aus.

Den Künstlern (Alphonse Brun, Walter Garreaux, Emile Cousin, Hans Blume, Lorenz Lehr, Arnold de Groote) wurde für ihre meisterliche Wiedergabe der beiden Werke warmer Dank und Beifall gespendet. Der Besuch war recht gut.

fas.

## Stadttheater.

Hoffmanns Erzählungen. (23. Januar 1920.)

Die in ihrem dramatischen Aufbau nicht leicht zu erfassende Oper J. Offenbachs ist ein schlagendes Beispiel — neben andern — dafür, wie im Opernwerk doch immer die Musik die Haupt-

sache ist. Sie hat uns denn auch diesmal wieder in ihren Bann gezogen. — Das Orchester hat seinen Part anerkennenswert durchgeführt. Der Walzer im Olympia-Bild sollte nach und nach in rascherem, wirbelnderem Tempo genommen werden, die berühmte Barcarole glühendere Leidenschaft atmen. Die Chöre versagten wieder einmal fast durchweg; es fehlt den Sängern der natürlich-musikalische Kontakt mit dem Orchester. Hier — in Offenbachscher, nicht zu schwerer Musik ist das Verlagen kaum verzeihlich. — Herr Chr. Wahle als Hoffmann sang recht gut, aber vor allem in der Höhe nicht mühelos. Schauspielerisch dürfte er seine Rolle besonders im Vorspiel und im Olympia-Akt wesentlich vertieft. Wenn er im „Klein-Zad“-Lied abirrt in den Hymnus auf eine Geliebte, so muß sein Erwachen aus diesem Traum-Irregang mimisch stärker zum Ausdruck kommen. Der Walzer mit der Olympia war viel zu langsam und — warum hinter der Szene? —, um die Tragik des wahnwünnigen Tanzes und die durch ihre verursachte Erschöpfung glaubhaft zu machen. Und dann einfach fortlaufen, wenn die Puppe zerbricht, das ist zu billig! Dazu ist man Schauspieler, daß man Erlebnisse darstellt. Das sind Einzelheiten. Im ganzen ist Herr Wahles Hoffmann zu läßlich. Es fehlt ihm der romantisch-genialische Zug, der dieser Figur auch Bedeutung und Tiefe verleiht. Herr Otto Janesch hat die mephistophelialen Rollen gut gefügt und gespielt, vor allem war er als Dapertutto im Giulietta-Akt vortrefflich. Dagegen dürfte er als Coppelia und Doctor Mirafel in Kostüm und Maske etwas vornehmer, aristokratischer erscheinen. Das wird viel dämonischer wirken. Die artistische Olympia-Partie fand eine voll befriedigende Sängerin in Fr. Lia Weidt. Die Damen Mary Himmels als Giulietta, Anny Klen als Antonia gaben höchst Erfreuliches. Fr. Klen war zu Beginn etwas unsicher, aber sie überrascht uns — neben ihrer entzündenden Erscheinung — immer von neuem durch ihr lebenswarmes und lebenswahres Spiel. Den Niflas sang an Stelle von Fr. Meissner Fr. Luise Mahler vom Basler Stadttheater. Ein frischer, anmutiger Page, der, um volles Lob zu ernten, weniger flackernd singen müßte. Eine ganze runde vollendete, leider kurze Leistung bot Herr Otto Frey als Vater Antonias. — Es darf an der Aufführung noch vieles besser werden, einheitlicher, eindringlicher. Die Bühnenbilder waren gefällig, am besten das des Antonia-Altes. Der Ausblick von Giuliettas Palast läßt aber nicht die Illusion aufkommen, daß man in Vendig sei.

## Berner Männerchor.

Zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens veranstaltet der Berner Männerchor Samstag und Sonntag den 14. und 15. Februar im Kasino ein Jubiläumskonzert, an welchem unter anderem „Heldenehren“, Kantate für Männerchor, Soli und Orchester von Hans Huber zur Aufführung gelangt (zum erstenmal in Bern).

## Berner Stadttheater.

Eine glückliche Ehe. Lustspiel von Peter Nansen.

### I.

Es gibt Dichtungen, wurzelnd in weltgeschichtlicher Tiefe, eingezogen in die Entwicklung geistiger Werte, bei denen die äußere Fabel zur Nebensache wird, das Individuum zu einem Grenzbegriff, Übergang (sagt Nietzsche). Es gibt Einzagsfliegen, wo der sinnliche Mensch, wie er halt mal da ist, sich auspricht und sich breit macht als Herr der Schöpfung. Und vor diesem Unbestimmten, Neuherrn, das zum Innern gemacht scheint, steigt die peinliche Frage auf die Lippen: ist es „motiviert“? ist es wahrscheinlich?

### II.

Ein solches Stück hat Peter Nansen gemacht, sich zu erleichtern, andere zu amüsieren. Die Handlung geht mathematisch auf: Ehe ist glücklich, wenn sie erotisch klappt. Da sie in diesem Fall unglücklich ist, erotisch also nicht klappt, wird der Dritte eingeführt. Oder vielmehr die Dritten. Denn das Frauchen betrügt ihren Gemahl immer wieder mit Neuen, wenn der Frühere abfällt. Und so wird die Ehe entpannt. Der glückliche Ehemann merkt nicht nur nichts (ganz beharrlich), sondern ladet die verschiedenen Hausfreunde selber ein. Gutmütiger Spott, hübscher Lustspielgedanke, wenn Ehe glücklich wird durch den Dritten! In einem Winkel des Schlechten wird ein Gutes entdeckt! So der Humor.

### III

Nur eines stört: Der erste gewesene Freund verheiratet sich und verfällt dem gleichen gehörnten Schicksal. Nur daß der es merkt. Warum stört es hier? Man spürt nicht mehr Mensch, sondern Schema, ungerechtfertigt und uneinheitlich.

### IV.

Fräulein Maria Rühl spielte Frau Nancy, das heißt das Stück: mit Zwängen und Gefnautsch auf dem Sophia wie ein verwöhntes Kind; mit holden Augen und schönen Kleidern; anfangs in vibrierender Zurückhaltung, dann ohne Aufdringlichkeit, ohne lästige Uebertreibung. Ein stilles Wasser, unter dem man erotische Tiefe ahnen soll, überschimmt von mädchenhaftem Liebreis.

Herr Forberg spielte mit läppischem Gefnurr den plumpen Martin. Wohltuender Gegensatz zu den (als Rolle) allzu reflektierten Fermer den Herr Hildebrand mehr geschmeidig als überzeugend gab.

Herr Dalichow als Ungemahl

spielte so eselhaft, daß es beinahe gelang, die Rolle ernst zu nehmen. v. r.

## Spielplan des Berner Stadttheaters vom 1. bis 8. Februar.

Sonntag, 1. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr: „Suse Schmutzflinks Abenteuer“; abends 8 Uhr: „Die Zauberflöte“.

Montag, 2. Febr., abends 8 Uhr: „Eine glückliche Ehe“.

Dienstag, 3. Febr., abends 8 Uhr (Abonn. A): „Die versunkene Glocke“.

Mittwoch, 4. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr: „Suse Schmutzflinks Abenteuer“; abends 8 Uhr (Abonn. B): „Hoffmanns Erzählungen“.

Donnerstag, 5. Febr., abends 8 Uhr (Volksvorstellung): „Die neugierigen Frauen“.

Freitag, 6. Febr., abends 8 Uhr (Abonn. C): „Die Zauberflöte“.

Samstag, 7. Febr., abends 8 Uhr: „Flachsmauer als Erzieher“.

Sonntag, 8. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr: „Die Rose von Stambul“; abends 8 Uhr: „Der fliegende Holländer“.

## Buch- und Kunsthändel.

Im Eckhause Bubenbergplatz-Schwabengasse ist kürzlich eine neue große Buch-, Kunst- und Verlagsbuchhandlung eröffnet worden. Ihr Inhaber, Herr Ernst Bircher, hat es sich angelegen sein lassen, die Räume des neuen Geschäftes zweckdienlich und gleichmäßig voll auszustatten. Das Täfer, die Regale, Möbel, Leuchter u. c. sind nach den Zeichnungen des Herrn Architekten Luhmann, Bern, in schwerem, dunkelgebeiztem Holz ausgeführt worden. Der hohe, lange Verkaufsraum wirkt stilvoll und gediegen. — Im ersten Stock des Hauses ist überdies ein Kunst- und ein Lesezimmer eingerichtet, das den Kunst- und Büchernfreunden zur freien Benützung offen steht und wo in- und ausländische Zeitschriften wissenschaftlicher Richtung aufzugehen. Das Lesezimmer wird auch für Vorträge zur Verfügung gestellt. — Der Verlag möchte sich speziell der Herausgabe wissenschaftlicher Werke widmen.

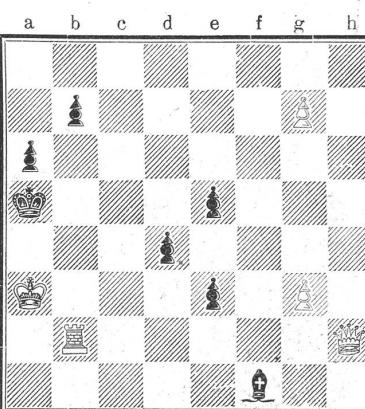
## Humoristisches.

Pfarrer Z. in S. behandelte einst das Buch Ruth und sagte: „Da machte sich Ruth auf mit ihren zwei Schnüren und zog wieder aus der Moabiter Lande — nun Schnur, Schnüre ist der alte Ausdruck für Schwiegertochter, Schwiegertöchter. Weiß eines den alten Ausdruck für Schwiegersohn?“ „Strid! Herr Pfarrer!“

## Schachspalte der „Berner Woche“

### Aufgabe Nr. 211.

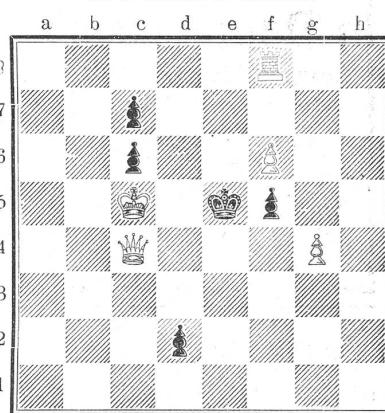
Von Dr. E. Lasker in Berlin.



Matt in 3 Zügen.

### Aufgabe Nr. 212.

Von J. Scheel in Slemdal.



Matt in 2 Zügen.

## Lösungen.

Aufgabe Nr. 207. Matt in 2 Zügen von A. Ringier in Aarau wird durch 1. Tc5—f5! gelöst.

Aufgabe Nr. 208. Matt in 3 Zügen von W. A. Shinkman wird durch 1. Db5—e2! gelöst. Es droht Tc2—a2+. Auch Ka3—b4 oder Th6—h4 verhindern die Drohung nicht. Wenn nun 1. . . . Le1—d2 so 2. De2—c4.

Richtige Lösungen gingen ein von E. Steiner, Hermann Rodi, E. Merz, A. Michel, H. Hennefeld, R. Belli, H. Müller, M. P., Ph. M., alle in Bern; J. Moeglé in Thun; Otto Pauli in Davos-Platz.

Alle Zuschriften, Lösungen etc. sind an die Schachspalte der „Berner Woche“, Spitalgasse 24, Bern, zu richten.

## Verkaufsstellen der „Berner Woche“:

Die «Berner Woche» ist im Einzelverkauf à 25 Cts. per Nummer an folgenden Stellen zu beziehen:

BERN: Bubenbergplatz: A. Francke, Buchhandlung.

„ Bahnhofbuchhandlung.

„ Bubenbergplatz: Kiosk bei der Tramstation.

„ Bärenplatz: Kiosk beim Käfigturm.

BERN: Bärenplatz: Buchhandlung Semminger.

„ Zeitglocken: Kiosk.

„ Buchhandlung Müller, Falkenplatz.

„ Kioske Kirchenfeld und Mattenhof.

## Auswärtige Bahnhofbuchhandlungen:

Biel. Herzogenbuchsee.  
Solothurn. Langenthal.

Thun.  
Interlaken.

Frutigen.  
Meiringen.

Langnau i. E.  
Olten.

Zweisimmen.  
Gstaad b. Saanen.

Nun Amthausgasse  
Nr. 7



Lingerie Tschaggery

Anerkannt gutempfohlenes Spezialgeschäft für

Aussteuern

Damenwäsche



Nun Amthausgasse  
Nr. 7

52

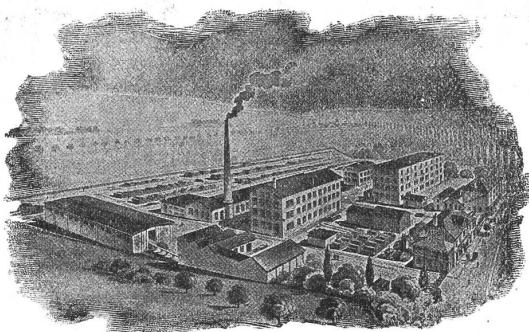
Herrenwäsche

Eigenes Atelier

Billigste Preise

## Schweiz. Möbelfabrik J. Perrenoud A.-G.

Gegründet 1868.



Verkaufsmagazin: Länggassstr. 8, Hallerstr. 2. u. 4, Bern.  
Trockenanlage. Grosses Holzlager.  
Geschäftsführer: R. Baumgartner.

Grosses Lager gediegener

### Brautaussteuern :: Einzelmöbel ::

Langjährige Garantie. Sehr vorteilhafte Preise.  
Franko Lieferung. 49  
Kostenvoranschläge und Entwürfe gratis.

## H. Daut-Grieb

Berner Schirmsfabrik

5 Christoffelgasse 5

Bern

Erstes Spezial - Geschäft für  
Regenschirme, Sonnen-  
schirme, Spazierstöcke.  
Reparaturen prompt.

## Nervosität

schwindet durch Gebrauch des  
elektro - galvanischen Stromes.

Der Original -

## Wohlmuth'sche elektro - galv. Apparat

ist ärztlich anerkannt, den Jeder-  
mann selbst schmerzlos sicher  
und leicht bedienen kann.

Bereits haben sich **15,000**  
Familien davon überzeugt. Tau-  
sende v. Anerkennungsschreiben  
aus allen Kreisen.

Zweigniederlassungen an allen  
grösseren Plätzen.

Verlangen Sie kostenlos auf-  
klärende Druckschriften.

## G. Wohlmuth & Cie.

Fabriken elektro - galvanischer Apparate  
Kreuzlingen.

Aerztliche 55

Ueberwachung und Beratung.

## Alle grauen Haare

färbt unauffällig, naturecht und  
dauernd ROYA 303. Von Aerzten  
u. Spezialisten anerkannt und als  
garantiert unschädlich, unver-  
waschbar und absolut zuverlässig  
empfohlen. Einfache Anwendung,  
kein Abfärben. Diskr. Versand  
gr. Fl. 4. — durch C. & M. Gul-  
denmann, Gelterkinden bei Basel.

## Töchter-Pensionat Schwaar-Vouga Estavayer - Neuenburgersee.

37

Gründliche Erlernung der franz. Sprache, Englisch, Italienisch, Handels-  
fächer, Musik, Hand- und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrer. Evangel.  
Familie. Grosser schattiger Garten. Seebäder. Sehr gesunde Lage.  
Mässige Preise. Beste Empfehlungen von Eltern. Näh. d. Prospekt.

## Lanoderm

Glycerin und Honig-Gelée 38

die wirksamste Crème gegen aufgespogene und  
spröde Hände. — Ueberall erhältlich oder durch

J. F. Messerli, Alpen-Flora, Interlaken.

## DANKSCHREIBEN

Unterzeichneter kann dem Herrn Otto Dopfer, Naturarzt in  
Herisau das versprochene Dankschreiben aussstellen, was Sie wohl  
verdient haben.

Ich litt an Lungenleiden, Husten, Auswurf und Abmagerung.  
Als ich in Behandlung von Otto Dopfer trat, so besserten sich meine  
Leiden so schön, dass ich schon längere Zeit mehr Lust zur Arbeit  
und bedeutend gestärkt worden bin. Von meinen Leiden zeigen sich  
jetzt schon mehr als ein Jahr keine Spuren mehr, was ich dem  
Naturheilmittel von Herrn Otto Dopfer zu verdanken habe. Ich  
möchte allen Leuten den Naturarzt ans wärmste empfehlen, indem  
seine Mittel schnell und gut wirken.

Appenzell im Januar 1919. Joseph Anton Mittelholzer, Sohn

## DANKSCHREIBEN

Unterzeichneter litt lange an einem Nierenleiden, heftigen Schmerzen  
im Unterleib, Koliken. Trotz den vielen, angewandten Mittel  
trat keine Besserung ein. Endlich durch Herrn Otto Dopfer Natur-  
arzt in Herisau wurde ich in ganz kurzer Zeit von meinem Leiden  
ganz gründlich geheilt. Kann nun wieder mit Freuden meiner Arbeit  
nachgehen. Möchte den Herrn Dopfer allen Leuten aufs allerbeste  
empfehlen.

Töss, den 20. November 1919. Anna Keller, Modes.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit amtlich bezeugt.  
Gemeindekanzlei Töss. — Der Morgenkurier erwünscht mit Angabe  
des Alters, des Berufes und Befindens. 69

## Neu! — DIE NACKTHEIT! — Neu!

Orientalische Aktstudien! 25 ägyptische und italienische Original-Aufnahmen

M. 15.—, 100 Stück M. 55.—.

### 108 Natur-Aktaufnahmen

in 9 Serien à 12 Stück, pro Serie M. 7.50, 5 Serien: 60 Aufnahmen M. 35.—, sämt-  
liche 9 Serien, zusammen 108 Aufnahmen M. 60.—. Lieferung frco. Nachnahme oder  
gegen Voreinsendung des Betrages.

Müller & Winter, Abteil. W. 32. Kunstverlag, Leipzig,  
Kronprinzstrasse 43. 71

## Fuss-Aerzte

Manucure

Pédicure

Massage

Diplom. Spezialisten 10

**A. Rudolf u. Frau**

Bundesgasse 18 Teleph. 1799

vis-à-vis Grd. Hotel Bernerhof.

Lästige

Hühner-

augen,

harte

Haut,

dicke

Nägel, Warzen etc.

entfernen wir sorgfältig und  
schmerzlos.

Der neue Stern für moderne Zeitungs-Reklame. Orell Füssli-Annonsen Bern Bahnhofplatz 3 Telephon 2193 18

## kunsthalle



Bern

## „Das neue Leben“

Graphik Hans Meid

und Glasmalerei E. Rinderspacher.

Geöffnet täglich (ausser Montag vormittag) von 10—12½ u. 1½—5 Uhr. Sonntags bis 4, Donnerstag abends von 8—10 Uhr.

Eintritt 1 Fr.

Sonntag nachmittag u. Donnerstag abends 50 Cts. Mitglieder des Vereins Kunsthalle und der Bern. Kunstgesellschaft frei. 50



# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 6

Bern, den 7. Februar 1920

10. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern. Telephon 672.  
 Abonnementspreis: Für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—.  
 Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto).  
 Abonnementsbezüge können freiescheinbar auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: Für die vierseitige Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts.)  
 Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annonsen Bern, Bahnhofplatz 3, 1. Stock. Silsaliens: Zürich, Arau, Basel, Chur, Luzern, St.Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Für die Redaktion verantwortlich: Jules Werder, Spitalgasse Nr. 24 (Telephon 672) in Bern.

**Aus dem Inhalt:** Maja Matthey: Ins Licht (Gedicht). — Meinrad Lienert: Die Schmiedjungfer (eine Bergdorfgeschichte). — Da Kirchlein auf dem Beatenberg (Illustr.). — Nebelmeer über dem Thunersee (Illustr.). — F. V.: Das Karolinenheim für bildungsunfähige Kinder in Rumendingen (3 Illustr.). — „Das goldene Zeitalter Berns“ (1 Illustr.) — A. Fankhauser: Die Liste der Schuldigen. — *Berne Wochenzhronik*: Februar (Gedicht von Jak. Probst) — Nationalrat J. Rud. Weber: Nationalrat Dr. Richard König. — Nekrolog mit Bildnissen Alexander Hängärtner, gew. Lehrer in Thun; Hans Ammann, gew. Confiseur in Bern.

## Töchter-Pensionat Mmes Fivas-Rapp „Bon Accueil“ Chamblon b. Yverdon (Waadt)

Gründl. Erlernung d. franz. Sprache, Dipl. Lehrer, Sorgf. Erziehung. Weitere Fortbildung. Haushalt- u. Kochkurse. Familienleben. Reichl. u. gesunde Nahrung. Schöne Lage. Prospe. u. Ref. b. d. Vorsteherin.

## Reiseartikel — Lederwaren

sowie 76

## Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei **K. v. Hoven**  
Kramgasse 45 — Kesslergasse 8

Ameublements  
**Friedr. Pfister**  
BERN  
14-16 Speichergasse

*Verlobte!*

Schöne, komplette **Schlaf-, Wohn- und Esszimmer, Herrenzimmer, Salons**, komplett, alles in erstklassiger Ausführung zu bescheidenen Preisen.  
 Besuchen Sie gefl. meine ständige **große Ausstellung.**

75

## Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten, Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

67

**Zentral-Waschanstalt Bern**  
Schwarztor 33 — Telephon Nr. 1975

## LINOLEUM

Drucklinoleum  
Inlaidlinoleum  
Granitlinoleum  
Linoleumläufer  
Inlaid für Tischbelag

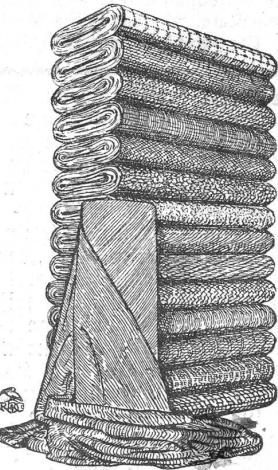
46

## Bertschinger & Co.

Zeughausgasse 20, Bern, Teleph. 852

## Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

Kramgasse 51 Bern Telephon 47.40



Damen- und Herren-Stoffe  
Aussteuer-Artikel

Verlangen Sie Muster  
5 % Rabattmarken 269

Abonniert auf die Berner Woche.

# SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

## Ausgabe von drei- und fünfjährigen 5½ % Kassascheinen der Schweizerischen Bundesbahnen.

Gemäss dem Bundesbeschluss vom 12. Dezember 1919 werden die Schweizerischen Bundesbahnen ermächtigt, zur Deckung ihrer schwebenden Schulden Kassascheine auszugeben. Diese werden für eine Laufzeit von 3 und 5 Jahren erstellt und zu folgenden Bedingungen verkauft:

**Verzinsung:** 5½ % p. a. mittelst halbjährlicher Coupons per 1. Februar und 1. August, erstmals per 1. August 1920.  
**Rückzahlung:** Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 1. Februar 1923 oder am 1. Februar 1925.

**Stückelung:** Es werden Abschnitte von Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10,000 ausgegeben.

**Zahlstellen für Zinse und Kapital:** Die Zinse sowie das Kapital dieser Kassascheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Hauptkasse und den Kreiskassen der Schweizerischen Bundesbahnen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei den meisten grössern schweizerischen Bankinstituten.

**Namencertifikate:** Die Kassascheine lauten auf den Inhaber; die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen verpflichtet sich, dieselben ohne Kosten in Depot zu nehmen und dafür auf den Namen lautende Certifikate auszuhändigen. Solche Depots dürfen nicht weniger als Fr. 1000. — Kapital betragen.

**Verkaufspreis:** Die Abgabe dieser Kassascheine erfolgt zu

99 % für die dreijährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923 und zu

98 % für die fünfjährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925,

mit Zinsverrechnung per 1. Februar 1920.

**Rendite:** 5 7/8 % für die dreijährigen Kassascheine und

6 % für die fünfjährigen Kassascheine.

62

**Anmeldung:** Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Bern, den 17. Januar 1920.

Eidgenössisches Finanzdepartement:  
J. Musy.

Zarte Damen- und Kinderhaut erhält man durch tägliche Pflege mit der  
**Lanoderma**  
Glycerin und Honig-Gelée 38  
die wirksamste Crème gegen aufgesprungene und spröde Hände. — Ueberall erhältlich oder durch  
J. F. Messerli, Alpen-Flora, Interlaken.

### „Ziegelhüsi“ DeiBwil 43

Schöne Lokalitäten für Gesellschaftsanlässe. Diner. Forellen Geräuchertes. E. SCHILD.

## Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.  
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster.  
**Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)**

2

**Sechstes Abonnementkonzert der Bernischen Musikgesellschaft.**

(Casino, 27. Januar 1920.)

Ich bin schon lange nicht mehr so erhoben und beglückt heimgefommen wie von diesem Konzert. Fritz Brun gab uns mit seinem Künstlerstab reif gerundete Leistungen. Der Symphonie (in Es-dur von Haydn stand ich zum erstenmal gegenüber wie etwas Unwirklichem, in seiner Heiterkeit und Lieblichkeit Transzendenten, zu dem sich nur schwer aus der Not und dem Dunkel der Gegenwart eine Brücke schlagen lässt. Gegenwärtiger, irdischer berührt uns die sprühende Ouvertüre zu „Carneval Romain“ von Hector Berlioz. Herr Lorenz Lehr singt auf seinem Cello mit süß verhaltnem Ton, der geborene Schumannspieler. So blühte uns denn das vieler feiner Schönheiten volle A-moll-Konzert

mit Dornen, Ranken und Rosen, tiefdunklen Rosen wundersam entgegen. Die Sonate von B. Marcello brachte der Künstler zu klassisch edler Wirkung, am Flügel von Fritz Brun meisterlich begleitet. Als Frau Clairo Hansen-Schultheiß (Leipzig) die beiden Mozart-Arien aus „der Entführung aus dem Serail“ sang, habe ich unwillkürlich an den jungen, frischen, starken Rhein der Bündnerberge denken müssen. Diese gejunde Naturhaftigkeit, diese köstliche Frische und Lauterkeit dieser Stimme! Ungetrübt, unbeeinträchtigt, nur in ihrer Wirkung gesteigert durch eine vollendete Kunst des Singens, die bewusst jeden Ton bildet, so sehr, daß man an der Sängerin die Technik und Physiologie der Mundstellung studieren könnte. Mühelos, aller Schwere entschränkt gleitet und eilt der Silberfluss der Töne von Höhen in Tiefen, aus Tiefen in

Höhen. Nachdem wir das gehört haben, werden wir unsere kritischen Ansprüche wieder um etwas höher schrauben. Die Wahl der fünf Schubert-Lieder zeigte, wie sehr die Künstlerpersönlichkeit von Frau Hansen-Schultheiß durchweht ist vom Hauch schöner, geläuterter Natürlichkeit. Winde tragen den Brodem blühender Frühlingswelt. Am Flügel saß Fritz Brun. Sein Spiel war ein klingend-düstiges Wunder. Ja, das war ein Abend. Leider war der Saal nicht voll besetzt. Der Beifall rauschte entthusiastisch. — Noch eines! Vor mir saßen einige Herrschaften, die auch während der Aufführungen ihre Privatgespräche fortsetzten. Wenn sie Banaufen sind, ist das ihre Sache. Aber man sollte soviel Kinderstube erwarten dürfen von aristokratisch sich gebenden Leuten, daß man wenigstens Anderen nicht zum Stören-Nergernis wird. — fas-

**Neu! — DIE NACKTHEIT! — Neu!**

**Orientalische Aktstudien:** 25 ägyptische und italienische Original-Aufnahmen M. 15.—, 100 Stück M. 55.—.

**108 Natur-Aktstudien**

in 9 Serien à 12 Stück, pro Serie M. 7.50, 5 Serien: 60 Aufnahmen M. 35.—, sämtliche 9 Serien, zusammen 108 Aufnahmen M. 60.—. Lieferung frco. Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

**Müller & Winter, Abteil. W. 32. Kunstverlag, Leipzig, Kronprinzstrasse 43.**

71